

SPIEGEL ONLINE

02. Juni 2005, 17:04 Uhr

Hormon-Trick**Nasenspray macht vertrauensselig**Von *Christian Stöcker*

Mit einem körpereigenen Hormon ist es Wissenschaftlern gelungen, Menschen Vertrauen einzuflößen - und zwar durch die Nase. Wer das Spray bekommen hatte, ließ sich eher auf Geschäfte mit Unbekannten ein. Einer der Forscher verriet SPIEGEL ONLINE, ob wir bald alle hormonell ferngesteuert werden.



[M] DPA

Vertragsabschluss: Investoren werden vertrauensvoll durch Spray

Für die einen ist es eine Schreckensvision, die anderen sehen Möglichkeiten für therapeutische Anwendungen: "Das menschliche Vertrauen kann man durch ein simples Nasenspray dramatisch erhöhen", erklärt Markus Heinrichs, Psychologe von der Universität Zürich, im Gespräch mit SPIEGEL ONLINE.

Heinrichs spricht natürlich nicht von herkömmlichen Nasentropfen gegen Schnupfen: Seine Kollegen und er haben ihren knapp 60 Versuchspersonen das Hormon Oxytocin verabreicht. Dabei beobachteten sie, dass Menschen, die das Neuropeptid über die Nase eingeatmet hatten, eher geneigt waren, anderen ihr Geld für Investitionen zu überlassen. Über die Studie, an der Psychologen und Wirtschaftswissenschaftler beteiligt waren, berichtet die Fachzeitschrift "Nature" (Bd. 435, S. 673).

"Erleichterung von Annäherungsverhalten"

Oxytocin wird von der Hirnanhangdrüse, der sogenannten Hypophyse ausgeschüttet und hat beim Menschen beispielsweise einen Einfluss bei der Geburt und auf die anschließende Bindung zwischen Mutter und Kind. Bei Tieren wird dem Hormon eine fördernde Rolle bei sozialen Interaktionen wie zum Beispiel der Partnerfindung zugesprochen. Heinrichs spricht von einer "Erleichterung von Annäherungsverhalten". Er und seine Kollegen testeten nun die Wirkung des Hormons an menschlichen Probanden, die an einem Vertrauensexperiment teilnahmen.



DER SPIEGEL

Nasenspray-Wirkung:

Chemisches Vertrauen direkt ins Gehirn

Die Versuchsteilnehmer mussten entscheiden, wie viel Geld sie einem Treuhänder überlassen wollten, der ihnen später - nachdem sich das Guthaben vervierfacht hatte - beliebig viel Geld zurückgeben konnte. Nachdem die Investoren Oxytocin eingeatmet hatten, waren sie deutlich vertrauensseliger, beobachteten die Wissenschaftler: Von den 29 Probanden, die das Hormon verabreicht bekamen, legten 45 Prozent maximales Vertrauen in den Treuhänder an den Tag. Bei den 29 Freiwilligen, die ein Placebo erhalten hatten, waren es dagegen lediglich 21 Prozent.

Nur bei menschlichem Gegenüber funktioniert das Spray

Ersetzten die Forscher den Treuhänder durch einen Computer, war der Effekt allerdings nicht länger zu beobachten. Das Hormon steigert also nicht schlicht die allgemeine Risikobereitschaft, sondern fördert soziale Interaktionen. Auch

die Neigung, soziale Risiken einzugehen, steigt durch Oxytocin, schließen die Forscher aus ihren Beobachtungen.

Heinrichs sieht zukünftige Anwendungen vor allem im Bereich der Psychotherapie: Erste Versuche mit Menschen, die sozial ängstlich sein, hätten schon erfolgversprechende Ergebnisse erbracht. So seien Menschen, die etwa vor einer Jury eine Rede halten müssten, durch die Oxytocingabe weniger nervös gewesen. Auch in Gruppentherapie-Sitzungen könnte es dazu beitragen, dass die Teilnehmer einander schneller näherkommen, glaubt Heinrichs.

Die Gefahr eines Missbrauchs des Vertrauens-Sprays hält Heinrichs für gering: "Es macht Menschen ja nicht willenlos." Szenarien wie das eines Parlaments, dessen Abgeordnete durch Gase aus der Klimaanlage gefügig gemacht werden, verweist er ins Reich der Fantasie. "Wir müssen eine sehr hohe Dosis direkt in die Nase sprühen, damit das funktioniert." Das gehe nur deshalb ohne Risiko, weil Oxytocin ja eine körpereigene Substanz ist: "Das Zeug hat kaum Nebenwirkungen." Schwangere und Frauen in der Stillzeit würden aber von den Versuchen ausgeschlossen. Oxytocin wird manchmal auch eingesetzt, um am Ende einer Schwangerschaft Wehen einzuleiten.

URL:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,358712,00.html>

© SPIEGEL ONLINE 2005

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH